Nr. 293. Montag, 22. Dezember 1902. 121. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. Dezember 1902 (Nr. 291) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 46 recte 47 «Štítný» vom 6. recte 13. Dezember 1902.
Nr. 21, 22 und 23 «Wola» vom 1. Dezember 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Die Vertagung des Reichsrates.

In den Wiener Blättern wird vornehmlich die Vertagung des Reichsrates besprochen, wobei im allgemeinen eine wenig hoffnungsfreudige Stimmung zum Ausdrucke gelangt. Das „Fremdenblatt" sagt, es sei ein in den Annalen des Parlamentarismus vielleicht beispielloses Schauspiel, daß das Abgeordnetenhaus nach einer Tätigkeit von mehr als zwei Monaten nicht einmal an die Tagesordnung herankommen konnte. Für die Wünsche der Parteien sei das Haus arbeitsfähig gewesen, für die Wünsche des Staates aber vollständig unbeweglich. Nicht einmal für sein eigenes Budgetrecht habe es sich gerührt. Auch die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse infolge einer deutsch-czechischen Verständigung schwinde, denn beide Stämme stünden wieder statt auf dem Boden einer gemeinsamen Verständigung, auf jenem differierender Programme. Der Friedensruf der Deutschen habe auf czechischer Seite kein klares Echo geweckt. Wenn die mit solchen Hoffnungen begrüßte Friedensaktion nicht schon in ihrem ersten Stadium scheitern soll, müsse wieder ein neutraler Mittelweg gesucht werden, auf dem sich die Parteien einander nähern können, und dieser Mittelweg könne am sichersten von der Regierung gezogen werden, die, über den Parteien stehen, sich frei bewegen kann, ohne an die Dogmen irgendeiner Partei gebunden zu sein.

Das „Extrablatt" bemerkt, der verflossene Sessionsabschnitt sei in jeder Hinsicht fast ganz erfolglos geblieben. Es habe sich wieder gezeigt, wohin es führt, wenn die Obstruktion der Herr im Hause ist, und die Verantwortung für diese parlamentarische Bilanz hätten die czechischen Abgeordneten zu tragen. Wenn die Regierung zu der Anwendung des Notparagraphen gezwungen wird, so schädige diese Nötigung nur das Ansehen des Parlaments.

Die „Neue Freie Presse" bemerkt im Hinblicke auf die voraussichtliche Anwendung des § 14, das Parlament habe sich gegen das Gefühl seiner eigenen Ueberflüssigkeit allmählich abgestumpft, und die Wahrheit sei, daß, wenn die Regierung zum § 14 greift, sie es nicht gegen den Reichsrat tue, sondern schon im stillen Einverständnisse mit dem Reichsrate. Es sei ja nicht einmal der Versuch gemacht worden, das provisorische Budget zur Beratung zu bringen. Man sei nicht berechtigt, die Schuld auf die czechische Obstruktion abzuwälzen. Diese Obstruktion habe sich nicht unerbittlich gezeigt. Das Gesetz über den Getreide-Terminhandel, das Hausiergesetz, das Gesetz über das billige Viehsalz hätten ohne Schwierigkeit die Blockade der czechischen Dringlichkeitsanträge durchbrochen. Für die Ausübung des Budgetrechtes das Gleiche zu erreichen, wurde nicht einmal versucht. Das sei charakteristisch für den konstitutionellen Ernst, der in diesem Hause herrscht. Es finde sich darin vielleicht eine Majorität, um den Paragraph Vierzehn aus der Verfassung zu streichen, aber es finde sich niemand, der einen Finger rührt, um seine Anwendung zu verhindern. Die Session schließe nunmehr unter dem herabstimmenden Eindruck der czechischen Antwort auf die Verständigungs-Vorschläge der Deutschen. Das einzige Aktivum in der Bilanz des Sessionsabschnittes sei das Versprechen der Czechen, ungeachtet ihrer Denkschrift in Verständigungs-Verhandlungen einzutreten, und es gebe Optimisten, welche darauf die Hoffnung bauen, nach Neujahr werde alles besser werden. Es wäre jedenfalls die höchste Zeit.

Das „Neue Wiener Journal" bemerkt, die Vertagung des Abgeordnetenhauses sei seiner Tätigkeit würdig gewesen. Es scheine, daß die Czechen mit ihrer Antwort auf die deutschen Verständigungsvorschläge absichtlich so lange gezögert haben, um den Bankerott des österreichischen Parlamentarismus gerade bei einem Abschnitte der parlamentarischen Tätigkeit recht drastisch vor Augen zu führen. Die Czechen hätten sich zu Ausgleichsverhandlungen bereit erklärt, aber auch nicht eine Position der gegnerischen Vorschläge als Ausgangspunkt der gemeinsamen Beratungen anerkannt. Die beiden Parteien stünden sich heute ferner denn je.

Die „Ostdeutsche Rundschau" findet den Rückblick auf die letzte Parlamentssession beschämend, noch beschämender aber die Ursache, weshalb so wenig geleistet worden ist. Die Jungczechen hätten die arbeitswilligen Abgeordneten an der Arbeit verhindert, und ihre Antwort habe den würdigen Abschluß dieser Session gebildet. Wohl hätte es Mittel gegeben, um diesen Gegner niederzuwerfen, aber keines sei angewendet worden. Man könne daher an den Ernst der guten Absichten zu wirtschaftlicher Arbeit nicht glauben, so lange der Mut fehle, sie mit Kraft und Nachdruck durchzusetzen, und die Regierung die Verständigungs-Aktion fortsetzen will.

Die „Arbeiterzeitung" bemerkt, dadurch, daß man die Regierung zur Anwendung des § 14 zwingt, werde praktisch gar nichts erreicht: weder werde das Zustandekommen des Budget-Provisoriums verhindert, noch werde die Regierung gestürzt. Nicht einmal kompromittiert werde die Regierung, denn so groß und mannigfach die Fehler seien, die auf dem Ministerpräsidenten lasten: in dem Streite zwischen ihm und der augenblicklichen Obstruktion stehe die öffentliche Meinung nicht auf Seite der Jungczechen. Die Situation im Parlament mache übrigens den Eindruck, daß die Jungczechen die Gefangenen ihrer eigenen Dringlichkeitsanträge geworden sind, daß ihnen das Nachgeben nur deshalb unmöglich war, weil sie sich zu weit vorgewagt hatten. Nach der Aufnahme, die das czechische Memorandum bei den Deutschen gefunden hat, sei man heute von der Verständigung so weit, daß auf ein Gelingen kaum zu hoffen sei.

„Die Zeit" führt den Verfall des österreichischen Parlamentarismus, der in diesem zweimonatlichen Sessionsabschnitte besonders kraß zutage getreten sei, darauf zurück, daß den Völkern Oesterreichs nur ein Scheinkonstitutionalismus gegeben worden sei und in der Tat ein verschleierter Absolutismus herrsche.

Feuilleton.

Ein Traum.

Skizze von Gola Luigi.

(Nachdruck verboten.)

Ganz Paris ist zusammengeströmt; alles, was die Weltstadt an Eleganz und Vornehmheit aufweist, hat sich eingefunden. Wochenlang schon ist von dem Konzert geredet worden.

Arpad Battany will konzertieren!

Wieder einmal berührt „der Geigenfürst", wie man ihn genannt, Paris auf seiner Durchreise, und Paris, wo er häufig monatelang geweilt, wo er vergöttert und von der vornehmen Welt, die sich willig alle seine Unarten gefallen läßt, verhätschelt worden, rüstet sich, seinen Liebling würdig zu empfangen.

Der große, wundervoll dekorierte Konzertsaal ist gedrängt voll; atemlos, in fiebernder Erwartung harrt die Menge. Man flüstert, man wispert. Die Damenwelt ist in großer Toilette erschienen, Atlas und Brillanten glänzen im Strahle des elektrischen Lichtes, das den weiten Raum durchflutet. Augen blitzen, Lippen lächeln, Fächer rauschen. Endlich, nachdem die Ouvertüre verklungen, erscheint der Ersehnte auf dem Podium: mittelgroß, schlank, brünett, eine elegante Salonerscheinung mit dem Stempel der Genialität. Alle Gläser richten sich auf ihn, lauter, anhaltender Applaus begrüßte den Künstler. Eine leichte, fast nonchalante Verbeugung, und Arpad Battany hebt den Bogen. —

Totenstille.

Wie Sirenensang tönt es aus den Saiten, zauberhafte, berückende Klänge durchziehen den Saal. Ja, das ist es wieder, das längstgekannte, meisterhafte Spiel, der wunderbar reine Ton, die schwindelerregende Gewandtheit, die Leichtigkeit in Ueberwindung der größten, technischen Schwierigkeiten; aber vor allem ein Etwas, ein undefinierbares Etwas, das kein anderer den Saiten zu entlocken vermag, der ganze Arpad Battany, der große, weltberühmte Künstler.

Wie gleichgültig die tiefdunklen, meist von schweren Lidern verdeckten Augen des Mannes über die Menge hinschweifen, über die schöngeschmückten Frauengestalten, über schneeige Nacken und Schultern, welch kaum verhaltenes ironisches Lächeln um seine Lippen schwebt. Ja, diese Frauen! — Arpad Battany kennt sie wohl. Wie viele Romankapitel hat er durchblättert, wie viele Siege, die er mühelos errungen, wie müde er geworden! Ruhm und Liebe — wie berauschend, welches Gift für die Seele! Wie müde, ach, wie müde! Spielen, spielen für die Menge, für Ruhm und Gold — wozu — wozu? Welch skeptisches Lächeln! Heute ich, morgen ein anderer. O, großes Possenspiel, Komödie des Lebens, wie die Schellen klappern! — —

Glaubst du nicht an deine Künstlerschaft, Arpad Battany? Ein Spiel nur, ein Zeitvertreib, was Tausende packt und bewegt? — Packt und bewegt? — pah! Zeitvertreib auch dort — seelenlose Puppen!

Wie die Gedanken ihm stocken, wie die Seele ihn anblickt dort aus den weitgeöffneten, wundervollen Mädchenaugen, die Seele, die junge, reine, unentweihte Seele, die noch an alles Edle und Hohe glaubt, die sich emporringt aus dem Staube des Alltagslebens, empor zu den lichten Höhen der Begeisterung und Kunst, die an deine Künstlerschaft glaubt, an deine Berufung als Priester der Menge. In welch naiver Bewunderung sie an ihm hängen, an seinem Antlitz, seiner Hand, die den Bogen führt. Ganz blaß ist das süße, von rotgoldigem Gelocke umrahmte Kindergesicht, erblaßt bis in die vollen Lippen. Wie der Veilchenstrauß in den kleinen Händen bebt und zittert! Die ganze junge Seele ist in Aufruhr, in Aufruhr durch seine Töne.

Er sieht es, und wie ein Zucken geht es durch des Mannes ganzes Sein. Ja, diese hier glaubt wahrhaft an ihn, hebt ihn empor über sich selbst, führt ihn zurück in die Zeit, da auch er noch den Blick nach oben richtete und den Staub nicht sah, den sein Fuß berührte, sich berufen wähnte. — — Und er kennt sie, diese Augen, die in Selbstvergessen an ihm hängen, nur dunkler noch, leidenschaftlicher, berückender. Sterben hatte er wollen für einen Blick, einen einzigen heißen, zärtlichen Blick. Einst, einst, vor langer Zeit . . .

Wie die Kerzen strahlen, wie ihr heller Schein die Nacht durchdringt, die Nacht der Steppe. Wie die Gläser klirren, und Lachen erschallt, wie festlich geschmückt ist der große Bankettsaal des alten, düsteren Schlosses . . . Dort die bräutliche, von schimmerndem Atlas umflossene Gestalt an der Seite des alternden, von Ordenssternen bedeckten Mannes, der ihr zum Gemahl bestimmt. Wie das rotgoldene, üppige Haar unter dem Orangekranz funkelt, wie die Diamanten blitzen, wie das Auge strahlt in Jugendlust und Daseinsfreude! Wie es lockt und winkt das Leben der großen Welt, wie sie träumt von Festen und Huldigungen, von Glanz und Pracht in dem sonnigen Seinebabel, wie silbern ihr Lachen tönt, wie rot die schwellenden Lippen!

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Dezember.

Zur Reise des Grafen Lambsdorff nach Wien erhält die „Pol. Korr." aus Petersburg von zuständiger Seite eine Zuschrift, in der es heißt: „Rußland und Oesterreich-Ungarn sind durch die zunehmende Verdüsterung der Lage in Mazedonien bestimmt worden, ihren gemeinschaftlichen Bestrebungen, die seit einer Reihe von Jahren auf die Abwehr der dem Frieden auf der Balkan-Halbinsel drohenden Gefahren gerichtet sind, gegenwärtig einen nachdrücklicheren Charakter zu geben. Die von den beiden Kabinetten unternommene Aktion bewegt sich nach der Natur der Dinge in zweifacher Richtung. Das eine Ziel muß die Durchsetzung solcher Verbesserungen in der Verwaltung der europäischen Provinzen der Türkei sein. Anderseits muß der Hebel in denjenigen kleineren Balkanstaaten, aus welchen der mazedonischen Agitation auf mehr oder minder verdeckten Wegen Elemente der Kräftigung zufließen können, angesetzt werden, um die Sicherheit zu gewinnen, daß die Regierungen dieser Staaten in ihrem Wirkungskreise jegliche Unterstützung von Bewegungen hintertreiben, welche die Ruhe am Balkan bedenklich erschüttern würden. Aus der Tatsache, daß die Kabinette von Petersburg und Wien einvernehmlich dieses doppelte Werk eingeleitet haben und auf dessen Durchführung in vollem zu wünschenden Umfange hinarbeiten wollen, ergibt es sich als eine Selbstverständlichkeit, daß die bevorstehende Zusammenkunft des Grafen Lambsdorff mit dem Grafen Goluchowski den beiden Staatsmännern die willkommene Gelegenheit zu einem Gedankenaustausche über die Methode des weiteren Vorgehens in den beiden angedeuteten Richtungen bieten wird."

Wie die „Wiener Allg. Zeitung" meldet, wird König Alexander am 29. Jänner das Grab seines Vaters in Krušedol besuchen und auf dieser Reise von seiner Gemahlin Königin Draga begleitet sein. Ein besonderer Empfang des Königs dürfte nicht stattfinden, jedenfalls ist es sehr zu bezweifeln, daß irgendein Mitglied des kaiserlichen Hauses zur Begrüßung des Königs sich in Krušedol einfinden wird.

Die „Wiener Allg. Zeitung" sagt mit Bezug auf die czechische Antwort, die große prinzipielle Bedeutung der beiden Elaborate liege in der Tatsache selbst, daß sie ausgearbeitet wurden; denn das sei der Beweis, daß beide Parteien den Weg zum Frieden suchen. Und auch das müsse mit Genugtuung anerkannt werden, daß beide Parteien sich in den Entwürfen selbst ausdrücklich bereit erklärt haben, in Unterhandlungen zu treten, also implicite zugegeben haben, die beiderseitigen Elaborate seien kein Ultimatum.

Aus Petersburg, 19. Dezember, wird gemeldet: Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgendes, vom Zaren heute, an seinem Namenstage, an den Minister des Innern gesendetes Telegramm: „Lassen Sie die wegen der Unruhen verbannten Studenten aus Sibirien zurückkehren; obgleich sie einstweilen in Städten, wo Hochschulen sich befinden, nicht wohnen sollen, muß man dennoch dafür sorgen, daß die zurückgekehrten jungen Leute der Pflege ihrer Familien anvertraut werden, da eine solche Umgebung sie an Ordnung gewöhnen wird." — Der zum Schlusse des Telegrammes angeführte allerhöchste Erlaß bezieht sich auf 58 gegenwärtig in Ostsibirien verbannte Personen. Auf Grund des Erlasses vom 26. September ist diese Gnade schon 62 Personen zuteil geworden, die sich in derselben Lage befanden.

Es heißt, der Mullah mache keinen Versuch, seine Stellung im Mudug-Bezirke aufzugeben, wo seine Hauptmacht konzentriert ist und sich anschickt, hartnäckigen Widerstand zu leisten. Der Anhang des Mullah wächst immer mehr.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Konferenz der Zeitungsherausgeber.) Seine Exzellenz der Herr Handelsminister Freiherr von Call empfing am 15. d. M. eine Abordnung von Zeitungsherausgebern Oesterreichs, bestehend aus den Herren Hans Feller (Karlsbad) und Hans Görlich (Bozen) und willfahrte bereitwilligst dem Ersuchen derselben, eine Konferenz der Interessenten einzuberufen, damit dieselben ihre Wünsche bezüglich durchgreifender Aenderungen im Postverkehre der Zeitungen zum Ausdrucke zu bringen vermögen.

— (Verhaftung der Humberts.) Aus Madrid, 20. Dezember, wird gemeldet: Die Familien Humbert und Dourignac wurden verhaftet. Man fand bei ihnen Wertsachen im Werte von 10.000 Franken, 2000 Pesetas. Man glaubt, daß sie wichtige Papiere verschwinden ließen. Humbert und Dourignac erklärten, sie befinden sich seit 9. Mai in Madrid. Sie wurden der französischen Botschaft zur Verfügung gestellt.

— (Norddeutsch und Süddeutsch.) Anläßlich einer Erörterung über Vorzüge und Fehler von Norddeutsch und Süddeutsch erzählt ein Leser der „Frkf. Ztg." folgende Anekdote, die ihm einmal der badische Volksschriftsteller Pfarrer Hansjakob erzählt hat. Er befand sich in einer Gesellschaft, in der der Norddeutsche und Süddeutsche sich befanden und in der über das gleiche Thema recht lebhaft hin- und hergeredet wurde. Als die Norddeutschen durch die Süddeutschen etwas ins Gedränge gebracht wurden, rief ein Berliner: „Aber die Fixigkeit werdet Ihr uns doch nicht abstreiten können!" Da erwiderte ein Badischer in seinem breiten allemannischen Dialekt: „Des isch richtig; fix sin ihr. Bis wir Süddeutsche emol Wurscht sage, hen ihr se schu lang g'fresse!" Vermutlich war es Hansjakob selbst, der diese drastische Antwort gab.

— (Ueber ein bezeichnendes Abenteuer in Venezuela) weiß ein englischer Parlamentarier, der vor geraumer Zeit das Land bereiste, zu berichten. Es wurde ihm, wie der „Rhein.-Westf. Ztg." geschrieben wird, die Auszeichnung zuteil, mehrere venezuelanische Staatsmänner interviewen zu dürfen. Einer lud ihn schließlich nebst mehreren anderen Herren zu einem Besuche in seiner Villa ein. Man speiste und ging erst spät auseinander. Der Engländer erhielt die Einladung, im Hause zu übernachten, womit er sich gerne einverstanden erklärte. Er mochte wohl eine Stunde geschlafen haben, als er durch ein Geräusch in dem zur ebenen Erde gelegenen Zimmer erwachte und jemanden durch das Fenster verschwinden sah. Er sah sofort nach seinen Sachen und bemerkte, daß außer Uhr und Kette und goldenem Zigarrenetui auch die Börse fehlte. Am nächsten Morgen begab sich der Bestohlene sofort in das Regierungsgebäude, um seine Beschwerde zu erheben und dem betreffenden Minister auf seine Frage nach dem Aussehen des Diebes zu erwidern, daß er eine merkwürdige Aehnlichkeit mit ihm (dem Minister) selbst aufweise. „Sehr merkwürdig", sagte dieser, „ich kenne niemanden, der mir ähnlich sähe." — „Umso leichter sollte es Ihnen fallen", erwiderte der Engländer, „die gestohlenen Sachen wieder herbeizuschaffen." Und das geschah, denn schon nach Verlauf einer halben Stunde hatte der Herr sein Eigentum wieder.

— (Wie man 5550 Jahre alt werden könne), lehrte, wie im neuesten Bande der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" berichtet wird, der berüchtigte Cagliostro. Man muß sich zu Beginn seines 50. Jahres im Mai zur Zeit des Vollmondes in ein Zimmer einschließen, nichts genießen als eine leichte Suppe und zarte Kräuter und dazu im Mai gefallenes Regenwasser trinken. Jede Mahlzeit muß mit einer Flüssigkeit anfangen und mit einer Brotkruste enden. Am 17. Tage muß man zur Ader lassen und dann gewisse weiße Tropfen, sechs des Morgens und sechs des Abends und jeden nächsten Tag immer zwei mehr, zu sich nehmen. Am 32. Tage in der Morgendämmerung muß man wieder zur Ader lassen. Am folgenden Tage muß man sich zu Bette legen und darin bis zur Beendigung der Kur bleiben. Am 33. Tage wird der erste Gran des „Urstoffes" genossen, und man verliert das Bewußtsein. Es erfolgen Zuckungen, und ein heftiger Schweiß bricht aus. Ist man wieder zu sich gekommen, so erhält man eine aus einem Pfund Rindfleisch ohne Fett, aber mit Kräutern hergestellte Kraftbrühe. Am folgenden Tage nimmt man wieder einen Gran „Urstoff" zu sich. Darauf erfolgt Fieber und Irrereden. Haut, Zähne und Haare fallen ab und aus. Am 35. Tage nimmt man ein laues Bad und am 36. den dritten und letzten Gran „Urstoff" in einem Glase alten Weines. Während eines darauf erfolgenden tiefen Schlafes wachsen Haut, Haare und Zähne wieder nach. Beim Erwachen nimmt man ein aromatisches Bad, am 38. Tage ein Salpeterbad, am 39. zehn Tropfen von Cagliostros Balsam in zwei Löffeln roten Weines. Am 40. Tage ist die physische Wiedergeburt beendet, man lebt weitere 50 Jahre, macht dann wieder dieselbe Kur durch u. s. w.

— (Ein „Beefsteak-Turnier".) Die Amerikaner sind wirklich unübertrefflich im Aufstellen neuer „Rekords". Bei einem „Beefsteak-Turnier", das am Mittwoch abends in Newyork abgehalten wurde, schlug Charles Obram den früheren „Champion" Patrick Divver, indem er bei einer kurzen Sitzung sieben Pfund Fleisch verzehrte. Divver war „nicht ganz wohl"; bei dem früheren Wettkampfe hatte er 14 Pfund verzehrt. Aber nicht nur das Beefsteak, sondern fast alle Nahrungsmittel haben in Amerika ihre „Champions". Folgendes ist eine Liste der Helden: In Austern hält den Rekord Frederick Mackey aus der Stadt Kansas, der in neun Minuten 100 verzehrte; in Pasteten Samuel Jackson Suffern aus New-Jersey, der in 19 Minuten vierzehn Fleischpasteten aß; in Aepfeln Charles Haning Westwood aus New-Jersey, der in einer Woche ein Faß voll aß; in Aprikosen J. Fink aus Newyork, der in sieben Minuten 90 aß; in Eiern Franz Frederick aus Williamsburg, der in einer Stunde 50 Eier aß!!

— (Ein eigenartiges Plebiszit.) Man schreibt aus Madrid: Die hiesige populäre illustrierte Wochenschrift „Blanco y Negro" eröffnete ein Plebiszit über die Frage, wer der beste spanische Literat, Komponist, Maler, Bildhauer, Politiker, General und Stierfechter unter den Lebenden sei. Im ganzen sind 30.000 gültige Antworten eingegangen. Die meisten Stimmen hatten Echegaray, Breton, Sorolla, Benlliure, Sagasta, Weyler und Fuentes erhalten. Für diese siegreiche Kandidatur hatten 253 Personen gestimmt, so daß der ausgesetzte Preis: ein halbes Los der diesjährigen Weihnachtslotterie im Werte von 500 Pesetas, verlost werden mußte. Ein Bürger aus San Sebastian war der glückliche Gewinner.

Vom Menschen, der zurückkehrte.

Eine Parabel. Aus dem Slovenischen des F. K. Meško.

Einst fühlte er sich ermüdet und blieb auf seinem Wege stehen. Jählings durchschauerte ihn ein warmes Gefühl — er hätte selbst nicht zu sagen vermocht, wie und woher es gerade zu dieser Stunde gekommen. Ein großes Sehnen durchflutete seine Adern und erfüllte sein ganzes Wesen — bis zu den tiefsten Winkelchen des Herzens, wo er sorgsam seine großen Geheimnisse hütete und wo viele seiner Erinnerungen leise schlummerten.

Er blieb auf dem Wege stehen und hielt Umschau. Allüberall sah er den Spätherbst und in sich selber fühlte er Kälte und Frost.

Und er erinnerte sich, daß irgendwo fröhlicher Frühling herrsche, daß irgendwo die Sonne heiter und weichkosend leuchte. Und die ganze Sehnsucht seines Herzens strebte mit großer Gewalt zurück in jenes sonnige, lenzesfrohe Land . . .

Er stand still und blickte um sich. Sein Auge sah allüberall nur eine öde, neblichte Landschaft. Keine Blüte, kein üppiges Grün. Alles krankte, alles siechte dahin, als hätte eine mächtige, grausame Hand der ganzen Natur um ihn herum das Geschick des Unterganges und des Todes aufgedrückt . . . Alles still wie in einem Hause, wo ein Toter auf der mit kalten Kränzen geschmückten Bahre träumt. Nur der Bach am Wege rieselte dahin; aber die kleinen Wellen hüpften träge; sie schlichen über das Gestein, als wollten sie erstarren und vereisen.

Ueber die Ebene her strich ein scharfer, eisiger Lufthauch. Den Wanderer ergriff ein Schauer, daß er erbebte. Es schien ihm, als wehte ihm der Hauch des Todes entgegen . . . Sieh, hebt er sich nicht dort ferne am Horizonte — groß und gewaltig, der unerbittliche, der blutgierige Tod? Er nähert sich ihm, und er hatte sich auf seinem Wege ihm genähert —

„Ich muß umkehren, vor mir hebt sich dräuend das Verderben . . ."

Er erinnerte sich, daß er den Tod vor Zeiten nirgends gesehen, daß er einstens nicht seinen Hauch gespürt, daß er nicht einmal geahnt hatte, wie groß und gewaltig, blutgierig und unerbittlich der Tod ist, weil er überhaupt nicht an ihn gedacht hatte.

Dazumal freilich war er nicht auf solch öden Stegen, durch kranke, todgeweihte Landschaften gewandelt. Er war auf glatten und weißheiteren Stegen dahingeschritten. An diesen sprossen Blüten in bunten Farben, von den Bäumen winkten goldene Früchte und in den Zweigen zwitscherten Vöglein mit schwellenden Stimmen, und allüberall klang es von tönenden Liedern und übermütigem Lachen — —

Und der Wanderer wandte sich um und vertiefte sich in die Betrachtung des Weges, den er zurückgelegt. Und in unbezwingbarer Sehnsucht erzitterte sein ganzes Herz, seine ganze Seele bis zu den geheimnisvollen Tiefen, auf daß er, diesen Weg ziehend, in die Gegenden des Frühlings und der Blüten, des Gesanges und des Lachens zurückkehre . . .

Und er stand still an der Stelle, wo er sich umgewandt, wie ein Pilger, der aus fernen Landen mit lechzender Seele hergewallt.

Da gewahrte sein Auge im jungen Morgen zum erstenmale die heilige Stätte, die da lag im rötlichflimmernden Strahlenbade der aufgehenden Sonne. Das Auge, ermüdet und trübe vom Wachen und Sehnen, hellte sich auf, öffnete sich weit wie angesichts eines Wunders, flammte auf und netzte und füllte sich mit Tränen. Seine Brust hob sich in Bewunderung; er streckte die Hände aus und breitete sie dem Ziele seiner Gedanken und Träume entgegen; die staunende Seele umfing von ferne die heiligen Stätten und schluchzte leise auf vor Glück und Seligkeit . . .

So stand der Mensch, der stehen geblieben war und sich umgewandt hatte. Und er blickte dahin auf die weiße Straße, die er zurückgelegt. Seine welken, faltigen Wangen röteten sich vor schwellender Sehnsucht; seine Augen lohten vor Begeisterung, als er weit im Hintergrunde den Reichtum des Jugendglückes und die Pracht des Frühlings betrachtete.

Gleichzeitig aber wurden seine Augen feucht und füllten sich mit Tränen der Wehmut, weil er die Stätte jenes sonnigen Glückes verlassen hatte . . .

Seine Sehnsucht aber schwoll und wuchs. Er konnte sie nicht mehr bemeistern.

„Ich will zurückkehren, auf daß ich mich noch einmal an jener Sonne erwärme, noch einmal die Freude genieße und aus dem Wunderborne des Glückes trinke! Noch einmal will ich mich in dessen Unermeßlichkeit versenken!"

Und seine ganze große Sehnsucht und alle seine Gedanken schwangen sich empor und eilten auf schnellen Flügeln ihm voraus, der weiten Ferne zu . . .

* * *

Und er kehrte zurück wohlgemut und rasch. Anfangs erwachten wohl Zweifel in ihm, ob's ihm wohl gelingen werde, auf dem einmal gemachten Wege zurückzukehren. Aber da ihm niemand den Weg vertrat und ihn am Gehen hinderte, scheuchte er diese Beden-

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu 1000 Kronen.

Am 2. Jänner wird die Oesterreichisch-ungarische Bank Bank bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest sowie bei sämtlichen Filialen mit der Hinausgabe der Banknoten zu 1000 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1902 beginnen.

Die jetzt im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 1000 fl. österr. Währung mit dem Datum vom 1. Mai 1880 werden einberufen und eingezogen.

Die Regierung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder und die Regierung der Länder der ungarischen Krone haben diesfalls im Einvernehmen mit dem Generalrate der Oesterreichisch-ungarischen Bank folgendes festgesetzt:

1. Die gegenwärtig im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 1000 fl. österr. Währung mit dem Datum vom 1. Mai 1880 werden bei den Haupt- und Zweiganstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank bis 30. Juni 1904 im Wege der Zahlung und Verwechslung angenommen.

2. Vom 1. Juli bis 31. Dezember 1904 werden diese Banknoten zwar noch bei den Hauptanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest im Wege der Zahlung und Verwechslung, bei den übrigen Bankanstalten aber nur mehr im Wege der Verwechslung angenommen.

3. Vom 1. Jänner 1905 angefangen werden die einberufenen Banknoten zu 1000 fl. österr. Währung mit dem Datum vom 1. Mai 1880 von der Oesterreichisch-ungarischen Bank nicht mehr in Zahlung genommen, so daß mit dem 31. Dezember 1904 die letzte Frist für die Einziehung dieser Banknoten gegeben ist.

Von diesem Zeitpunkte an werden diese einberufenen Banknoten nur noch bei den Hauptanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest im Wege der Verwechslung angenommen.

Bei den Zweiganstalten wird vom 1. Jänner 1905 angefangen die Vergütung für solche Banknoten nur mehr über besonderes Ansuchen mit Bewilligung des Generalrates der Oesterreichisch-ungarischen Bank geleistet.

Zur Erwirkung dieser Bewilligung sind die zu vergütenden Noten bei den Zweiganstalten mittels Konsignation einzureichen.

Nach dem 31. Dezember 1910 ist die Oesterreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet (Artikel 89 der Statuten), die einberufenen Banknoten zu 1000 fl. österr. Währung vom 1. Mai 1880 einzulösen oder umzuwechseln.

Beschreibung der Tausendkronen-Banknote der Oesterreichisch-ungarischen Bank vom Jahre 1902.

Die Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu 1000 Kronen vom 2. Jänner 1902 haben ein Format von 192 Millimetern Breite und 128 Millimetern Höhe und zeigen auf dem ohne Wasserzeichen hergestellten Papier einen Doppeldruck einerseits mit deutschem, anderseits mit ungarischem Texte.

Das eigentliche, 185 Millimeter breite und 120 Millimeter hohe, in blauer Farbe gedruckte Notenbild ist von einem rechteckigen mit guillochierten Rosetten gefüllten Rahmen gleicher Farbe umgeben.

Dieser Rahmen trägt in der linken oberen und unteren Ecke je einen kreisrunden, stilisierten Rosenkranz, in dessen Innerem auf einer zarten, in hellgrünem Untergrunde ruhenden blauen Guilloche die Ziffern „1000" dunkel mit hellgrüner Umrandung stehen.

Auf der rechten Hälfte der Note erscheint auf einem im Charakter des Rahmens gehaltenen Bande in eiförmigem Ausschnitt ein idealer Frauenkopf, dessen dunkles Haupthaar rechtsseitig Weinlaub mit Traube, linksseitig Rosen schmücken. Dieses Bildnis umgeben Festons und Rosenguirlanden, welch letztere oberhalb des Kopfes einen ovalen Kranz bilden, der die Ziffern „1000" in gleicher Ausstattung wie oben beschrieben trägt.

Die linksseitige Notenhälfte der deutschen Bildseite zeigt oben inmitten den stilisierten kaiserlich österreichischen Adler, rechts und links flankiert von den in acht verschiedenen Landessprachen wiedergegebenen Bezeichnungen des Nennwertes der Note, d. i. Tausend Kronen in folgender Anordnung:

links die Worte:	rechts die Worte:
TISÍC - KORUN	TISOČ - KRON
TYSIĄC - KORON	HILJADA - KRUNA
ТИСЯЧ - КОРОН	ХИЉАДА - КРУНА
MILLE - CORONE	UNA - MIE - COROANE

Jede dieser Wortgruppen, oben und unten von einer ornamentierten kurzen Leiste eingeschlossen, bildet eine quadratische Figur.

Auf der ungarischen Seite ist an Stelle des kaiserlich österreichischen Adlers das Wappen der Länder der ungarischen Krone und an Stelle der verschiedensprachigen Wertbestimmungen dieselbe nur in ungarischer Sprache mit den Worten „Ezer korona", und zwar rechts und links innerhalb gleichgroßer Quadrate wie die vorbeschriebenen angebracht.

Unter dem Adler, respektive ungarischen Wappen ist die Textschrift der Noten gestellt, in welcher die Worte: „Tausend Kronen", beziehungsweise „Ezer korona" auf einem dreieckigen Ornamente in großen dunklen Buchstaben, flankiert von zwei quadratischen Ornamenten, besonders hervorgehoben sind.

Am untersten Rande des Innenraumes, unter der Firmazeichnung, steht auf der deutschen wie ungarischen Seite die Strafbestimmung: „Die Nachmachung der Banknoten wird gesetzlich bestraft", beziehungsweise „A bankjegyek utánzása a törvény szerint büntettetik."

Der Untergrund in bräunlicher Farbe stellt innerhalb des Rahmens einen in Reliefmanier gravierten Fond dar, welcher sich auf beiden Bildseiten über den Adler, beziehungsweise über das Wappen der Länder der ungarischen Krone hin in einem dunkleren, mehr grünlichen Bande bis zum unteren Rande des Schriftfeldes zieht, den obgedachten idealen Frauenkopf aber freiläßt.

Die Serienbezeichnung ist auf der deutschen, die Nummernbezeichnung auf der ungarischen Bildseite der Note in roter Farbe, und zwar rechts und links von den bezüglichen Landeswappen zwischen dem in quadratischer Form wiedergegebenen Nennwerte der Note und dem Notentext angebracht.

Der Wortlaut des Notentextes samt Firmazeichnung lautet auf der deutschen Seite:

«Die Oesterreichisch-ungarische Bank zahlt gegen diese Banknote bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest sofort auf Verlangen

Tausend Kronen

in gesetzlichem Metallgelde. Wien, 2. Jänner 1902.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Biliński
Gouverneur.

Otto Wolfrum, Generalrat — Pranger, Generalsekretär.»

auf der ungarischen Seite:

«Az Osztrák-magyar bank e bankjegyért bárki kívánságára azonnal fizet bécsi és budapesti főintézeteinél

Ezer korona

törvényes érczpénzt. Bécs, 1902. január 2-án.

OSZTRÁK-MAGYAR BANK.

Biliński
kormányzó.

Deutsch, főtanácsos. — Pranger, vezértitkár.»

— (Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein) und Frau Baronin Hein sind gestern abends aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Vergütung für die Durchzugsverpflegung in Krain.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat die Vergütung, welche für die der Mannschaft vom Offiziers-Stellvertreter abwärts am Durchzuge vom Quartierträger zu verabreichende Mittagskost zu leisten ist, mit Zustimmung des Reichs-Kriegsministeriums für das Jahr 1903 für Krain wie folgt festgesetzt: für Laibach mit 50 h per Portion und für alle übrigen Orte mit 39 h per Portion.

— (Militärisches.) Ernannt werden mit 1. Jänner 1903 zu Militär-Verpflegsakzessisten in der Reserve: die Reserve-Unteroffiziere (Einjährig-Freiwillige): Johann Mrak des Infanterieregiments Nr. 27 beim Militär-Verpflegsmagazine in Graz (Aufenthaltsort Bischoflack); Feliz Robič des Infanterieregiments Nr. 7 beim Militär-Verpflegsmagazine in Zara (Aufenthaltsort Lembach) und Augustin Pajer des Infanterieregiments Nr. 27 beim Militär-Verpflegsmagazine in Hermannstadt. — Weiters werden ernannt zu Reserve-Verpflegsaspiranten, bei gleichzeitiger Beförderung zu Titular-Feldwebeln: die Reserve-Unteroffiziere (Einjährig-Freiwillige): Alois Potočnik des Infanterieregiments Nr. 96 beim Militär-Verpflegsmagazine in Graz (Aufenthaltsort Marburg); Jaroslaus Maixner des Infanterieregiments Nr. 27 beim Militär-Verpflegsmagazine in Josefstadt (Aufenthaltsort Horitz); Anton Rehák des Infanterieregiments Nr. 27 beim Militär-Verpflegsmagazine in Josefstadt (Aufenthaltsort Lučic); Jaroslaus Mojžiš des Infanterieregiments Nr. 7 beim Militär-Verpflegsmagazine in Sarajevo (Aufenthaltsort Podebrad); Marius Girardelli des Infanterieregiments Nr. 97 beim Militär-Verpflegsmagazine in Zara (Aufenthaltsort Triest); Josef Svoboda des Infanterieregiments Nr. 27 beim Militärverpflegsmagazine in Josefstadt (Aufenthaltsort Chraletice) und Dominik Borsatti des Infanterieregiments Nr. 7 beim Militär-Verpflegsmagazine in Sarajevo (Aufenthaltsort Triest). — Zum Militär-Baurechnungspraktikanten in der Reserve wurde ernannt der Reserve-Unteroffizier (Einjährig-Freiwillige) Johann Heim des Dragonerregiments Nr. 4 bei der Militär-Bauabteilung in Josefstadt (Aufenthaltsort Wien). — In der Landwehr wird ernannt: zum Oberarzte der nichtaktive Assistenzarzt-Stellvertreter Dr. Franz Leger des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 beim Landwehr-Infanterieregimente Wien Nr. 1. Transferiert werden der Landwehr-Evidenzoffizial Anton Rubritius vom Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehr-Infanterieregimente Graz Nr. 3 (Bezirkshauptmannschaft Mürzzuschlag) und der Landwehr-Evidenzassistent Heinrich Hascheck vom Landwehr-Infanterieregimente Leitmeritz Nr. 9 zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4 (Bezirkshauptmannschaft St. Veit).

— (Inspizierung der Rekruten.) Samstag inspizierte Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Edler von Chavanne die Rekruten des Infanterieregiments Nr. 27 auf dem Exerzierplatze bei Kaltenbrunn.

— (Abschiedsfest.) Der dem hiesigen Divisions-Artillerieregimente bisher zugeteilt gewesene königlich rumänische Kapitän Herr Eugen Moschuna erhielt seine Einteilung beim Korps-Artillerieregimente Nr. 8 in Prag. Aus Anlaß seines Scheidens fand Samstag abends im großen Saale des Hotels „Stadt Wien" ein geselliger Abend statt, an welchem sich Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Edler von Chavanne, Herr Generalmajor Edler von Manussi sowie zahlreiche Herren Stabs- und Oberoffiziere, dann Militärbeamte der Garnison beteiligten.

— (Ueber den neuen Kriegsminister) lesen wir im „Frembenblatt" folgende Daten: FML. Ritter von Pitreich wurde am 10. Juli 1841 in Laibach geboren. Er absolvierte die Genie-Akademie und wurde bei der Ausmusterung 1859 zum Leutnant zweiter Klasse im 6. Genie-Bataillon ernannt. Im folgenden Jahre zum 1. Genieregiment übersetzt, rückte er Februar 1866 zum Leutnant erster Klasse vor und avancierte im Juli desselben Jahres zum Oberleutnant und machte den Feldzug bei den Besatzungstruppen von Olmütz mit. In der Folge bei den Geniedirektionen in Ofen und Großwardein verwendet, wurde er nach absolvierter Kriegsschule April 1871 zum Hauptmann zweiter Klasse mit der Zuteilung zum Generalstabe, November 1873 zum Hauptmann erster Klasse befördert und Februar 1876 in das neuformierte Generalstabskorps übernommen. In den folgenden Jahren wurde v. Pitreich in das Bureau für operative und besondere Generalstabsarbeiten berufen. Er avancierte auf diesem Dienstposten September 1878 zum Major, Mai 1882 zum Oberstleutnant und wurde zu Beginn 1883 unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse — in Anerkennung seiner besonders vorzüglichen und auf militärisch-wissenschaftlichem Gebiete ausgezeichneten Leistungen — von dem innegehabten Posten enthoben und zum Vorstande der 5. Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums ernannt; auf diesem Posten verblieb er fünf Jahre und avancierte November 1885 zum Oberst. Im Oktober 1888 erhielt er in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistungen das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und wurde gleichzeitig zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Freiherr v. Dormus Nr. 72 eingeteilt. Im März des folgenden Jahres erhielt er das Kommando dieses Regiments und führte es unter Belassung im Generalstabskorps. April 1890 wurde er als Vorstand des Präsidialbureaus in das Reichs-Kriegsministerium berufen, wo er bis zum Jahre 1895 verblieb und November 1891 zum Generalmajor avancierte. Im April 1895 erhielt er das Kommando der 24. Infanterie-Truppendivision in Przemysl, wurde kurz darauf zum Feldmarschall-Leutnant befördert und Jänner 1896

---

ken alsbald von sich und vertrieb sie aus seinem Innern.

„Weg mit ihnen, weg mit den Fremdlingen! . . . Sieh, wie sie in einem drängen gleich lästigen Fliegen! — Wie Irrlichter wollen sie mich berücken und mich auf Seitenwege drängen. Und wie wollen sie mich erschrecken und mir die Gedanken belasten und den Fuß ermüden! Aber dies gelingt euch nicht, Nichtswürdige . . ."

Uebermütig und verächtlich lachte er ihnen stracks ins ernste Gesicht und verscheuchte sie. Alsogleich fühlte er sich jünger. Sein Fuß schritt leichter und fester dahin, während sein Auge freudig und vertrauensvoll erglänzte . . .

„Ich hätte schon vor langem zurückkehren können, aber ich meinte, es sei nicht möglich, ich müsse stets weiter auf meinem Wege ziehen . . . Wie sind doch unsere Seelen so schwach und ungleich und unsere Gedanken so ganz ohne festen Willen und ohne Kraft . . ."

Und er kehrte zurück, mit Fleiß und Eile. Sein Herz war froh und seine Seele leicht. Die ganze Landschaft um ihn herum strahlte in hellerem Lichte, und der Herbst, der über ihr schlummerte, erschien ihm plötzlich wärmer und milder . . .

Er war noch nicht lange dahingeschritten, als er einen ihm entgegenkommenden Wanderer erblickte . . . Es war ein alter und ernster Mann, der sich ihm näherte. Er bewegte sich langsam auf der Straße, mit müden und schweren Schritten. Sein Rücken war ein wenig gebeugt — sicherlich von jener Last, die er ein gutes Stück seines Lebens getragen . . . Der Mensch, der zurückkehrte, unterschied bereits des Fremden Antlitz: es war welk und eingefallen . . . „Sieh, das Leid hat darein seine Furchen gegraben" — sprach er zu sich selbst — „und die Sorgen haben wie mit einem stählernen Meißel in die Stirne tiefe Falten geschnitten. Wir kennen das, mein Freund . . . Und wie unstät und scheu seine Augen blicken! So blicken die Augen aller jener, die auf ihrer Wanderung viel Leid gesehen. Wir kennen auch das, Bruder . . ."

Er wurde tieftraurig bei der Erinnerung an all jenes Leid, das seine Augen gesehen, an all jene Trauer, die ihm ihre Falten eingemeißelt und sein Gesicht gefurcht hatte.

Aber diese Traurigkeit war nur von augenblicklicher Dauer. Ein einziger, kurzer, aber süßer und warmer Gedanke ließ sein Antlitz erglühen und aufleuchten und verscheuchte die über ihm sich zusammenziehenden Nebelwolken. Er lächelte.

„Sieh, ich kehre zurück" — sagte dieses Lächeln — „und weil ich zurückkehre, sind meine Augen nicht mehr scheu und die Falten schwinden von der Stirne, und die Furchen, die in die Wangen gegraben waren, werden vom Scheine des Glückes verklärt, auf daß niemand davor erschrecke und sie als den Ausdruck des Alters und des Leidens ansehe."

(Fortsetzung folgt.)

zum Stellvertreter des Chefs des Generalstabes ernannt. FML. v. Pitreich ist Geheimer Rat, Komtur der französischen Ehrenlegion, des königlich dänischen Danebrog- und des königlich schwedischen Schwert-Ordens, Ritter des königlich preußischen Roten Adler- und Kronen-, des kaiserlich russischen St. Annen- und Großoffizier des königlich rumänischen Ordens Stern von Rumänien.

— (Fortbildungskurse für Lehrer.) Wie wir hören, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Abhaltung von Lehrer-Fortbildungskursen an der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt bewilligt. Diese Kurse werden in den Hauptferien stattfinden.

— (Personalnachricht.) Der Vizekonsul in Sofia, Herr Hans von Baumgartner, ist gestern aus Wien hier eingetroffen.

— (Veränderungen im Stande der Steueramtsbeamten.) Der k. k. Steueramtsadjunkt Raimund Levstek wurde von der k. k. Steueradministration in Laibach zum k. k. Steueramte in Zirknitz, der k. k. Steueramtsadjunkt Val. Kompare von Zirknitz nach Gurkfeld (Steueramt), der k. k. Steueramtsadjunkt Valentin Novak von Gurkfeld zum k. k. Hauptsteueramte in Krainburg, der k. k. Steueramtspraktikant Franz Zorec von Möttling nach Nassenfuß und der Steueramtspraktikant Ludwig Košar von Illyrisch-Feistritz zum k. k. Hauptsteueramte in Gottschee versetzt. Der k. k. Steuereinnehmer Karl Seitz in Landstraß trat in den Ruhestand. —o.

— (Bestimmung des Standortes einer zu errichtenden Apotheke.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde eines Apothekers, bezüglich der Bestimmung des Standortes für die dritte im betreffenden Orte zu errichtende Apotheke nach den §§ 3, lit. e, und 21 des Gesetzes vom 22. Oktober 1875, R. G. Bl. Nr. 36 ex 1876, ohne weiteres Verfahren zurückgewiesen, weil die Bestimmung des Standortes einer konzessionierten Apotheke in das freie Ermessen der Verwaltungsbehörde fällt, weil weiters die Beanständung des für eine Apotheke gewählten Platzes nur aus öffentlichen Rücksichten erfolgen kann, deren Wahrung der Staatsverwaltung zusteht und weil sonach der bezogene § 3, lit. e, Anwendung findet. —o.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe) werden unter anderen nachstehende zwei öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: 1.) am 29. d. M. die Stadtgemeinde Graz wider die k. k. Landesregierung in Laibach wegen Ersatzes von Armenunterstützungen; 2.) am 31. d. M. Martin Sinkovič in Laibach wider das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht wegen der Zuerkennung einer Quinquennalzulage.

— (Subventionen für Feuerwehren.) Seitens des krainischen Landesausschusses wurden nachstehende Feuerwehren in Krain mit Subventionen bedacht: Laibach mit 600 K; Moräutsch mit 400 K; Adelsberg, Gutenfeld, St. Kanzian, Nußdorf, Mitterdorf in der Wochein, Stephansdorf, Heil. Kreuz bei Landstraß, Stein, Kaltenfeld und Hönigstein mit je 300 K; Altlack und Sankt Gregor mit je 250 K; Radmannsdorf, St. Martin bei Littai, Dornegg, Eisnern, Moste, St. Ruprecht, Reifnitz, Möttnig, Trata, Sagurje in der Poik, Altenmarkt bei Laas, Bischoflack, Komenda, Obermösel, Zirknitz, Niederdorf bei Zirknitz, St. Martin u. d. Großgallenberge, Löschach, Gamling, Hohenegg, Krainburg, Pirnitsch, Rudolfswert, St. Georgen b. Krainburg, Veldes, Mannsburg und Stokelca mit je 200 K; Waitsch-Gleinitz, Franzdorf, Tschernembl und Dobrova mit je 160 K; Schwarzenberg, Bresnitz, Obergurk, Brunndorf, Selce, St. Veit ob Wippach, Möschnach, Präwald, Steinbüchel, Haselbach, Vigaun, Soderschitz, Planina, Wocheiner-Vellach, Weinitz, Gottschee, Karner-Vellach und Ratschach mit je 150 K; Neudorf mit 140 K; Nassenfuß, Billichgraz, Domžale, Oberlaibach, Treffen und Gurkfeld mit je 120 K; Göttenitz, St. Veit ob Laibach, Kropp, Lukovitz, Idria, St. Marein, Neumarktl, Pölland, Mitterdorf bei Gottschee, Sairach, Mojstrana, Wippach, Lengenfeld, Weißenfels, Kronau, Lusttal, Bresowitz, Winklern, Wocheiner-Feistritz, Höfflein, Görjach und Seisenberg mit je 100 K; Morobitz, Dolsko, Bisavik und Weichselburg mit je 80 K; Aich, Siška, Senosetsch, Nesseltal, Verd, Töplitz und Lichtenbach mit je 60 K; Gereut, Unterdeutschau, Großlaschitz, Zirklach, Littai, Niederdorf bei Reifnitz, Semitsch, Altlag und Büchel bei Nesseltal mit je 50 K. Es wurden also 17.690 K verteilt. —t.

* (Feuer auf der Karlstädterstraße.) Gestern gegen 3/4 9 Uhr abends wurde vom Kastell durch zwei Kanonenschüsse ein Feuer in der Stadt signalisiert. Es war im Stalle der Besitzerin Maria Ahlin, Karlstädterstraße Nr. 17, auf dem Strohboden ein Feuer ausgebrochen, das jedoch rechtzeitig bemerkt und von den herbeigeeilten Leuten sogleich gelöscht wurde. Die freiwillige Feuerwehr, welcher sich auch die beiden Vereinsärzte, die Herren Dr. Gregorič und Finz anschlossen, erschien unter Führung des Herrn Stricelj in zwei Abteilungen sofort am Brandplatze, trat jedoch nicht in Aktion. Auf welche Weise das Feuer zum Ausbruche kam, konnte bisher nicht festgestellt werden. Am Brandplatze hatte sich eine überaus große Menschenmenge eingefunden. — Von zuständiger Seite wurde uns der Wunsch zum Ausdrucke gebracht, es möge künftighin seitens der Polizei Vorsorge getroffen werden, daß bei allfälligen Bränden der Feuerwehr nicht wie gestern der Zutritt zu dem Brandobjekte durch Menschenmassen versperrt würde.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 30. d. M. um 6 Uhr abends im Klubzimmer des Hotel „Elefant" seine diesjährige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. — Der Verein feiert im Monate Dezember l. J. sein 40jähriges Wiegenfest. Der ad hoc gewählte Ausschuß beschloß in seiner am 29. Oktober 1902 stattgefundenen Sitzung, daß aus schwerwiegenden Gründen von jeder Festivität abzusehen sei, daß hingegen die Vereinsmitglieder aufgefordert werden sollen, neuerliche Beiträge für die Löschner-Mader-Stiftung einzusenden.

— (Christbaumfeier.) Gestern nachmittags fand in der Arena des „Narodni Dom" die vom Vereine der Buchdrucker Krains veranstaltete Christbaumfeier statt, welche sich seitens der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Gesangsvorträge des „Slavec" wechselten mit Darbietungen der Laibacher Vereinskapelle in anregender Weise ab; auch gab es ein reich mit Gewinsten ausgestattetes Tombolaspiel. Zum Schlusse erfolgte unter einem mächtigen Christbaume die Beteilung der Kleinen mit Weihnachtsgeschenken. Die Feier trug ganz den Charakter eines gemütlichen Familienfestes.

— (Lysol statt Kindermet.) Der Feldwebel des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27 Franz Holzer, wohnhaft Metelkogasse Nr. 2, gab in der Nacht am 12. d. M. seinem neun Monate alten Knaben Lysol statt Kindermet zu trinken. In der Dunkelheit hatte der Vater die beiden Flüssigkeiten verwechselt. Der Knabe wurde in das Kinderspital gebracht, wo er am 18. d. M. abends starb. Die Obduktion der Leiche ergab indessen, daß das Kind nicht an Lysolvergiftung, sondern an akuter Bronchitis und an Gehirnentzündung gestorben ist.

— (Vortrag.) Der allgemeine slovenische Frauenverein veranstaltete gestern abends im großen Saale des „Mestni Dom" einen Vortragsabend, auf dessen Programm das Thema „Die Physik in der Küche" stand. Der Vortragende, Herr Professor J. Macher, besprach im Eingange seiner hochinteressanten, durch zahlreiche Experimente unterstützten Ausführungen den Sparherd vom physikalischen Standpuntte, führte sodann experimentell das Sieden und die Abhängigkeit des Siedepunktes von der materiellen Beschaffenheit der Flüssigkeit, von der Dichte derselben sowie von dem darauf lastenden Drucke vor, ging im Verlaufe seines Vortrages auf die Bedeutung der Topfdeckel, des Papinschen oder Bouillontopfes über und besprach zum Schlusse das Backen und Braten, insbesondere mit Rücksicht auf die Verdaulichkeit der Nährungsstoffe. Herr Prof. Macher verstand es, sein Thema in populär-wissenschaftlicher Weise durchzuführen, und so gestaltete sich der Vortrag nicht nur zu einem sehr instruktiven, sondern auch zu einem für die Hausfrauen ungemein anregenden. Die in ansehnlicher Zahl anwesende Zuhörerschaft gab denn auch ihre Befriedigung durch lauten Beifall zu erkennen.

* (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltete vorgestern abends seine Weihnachtskneipe, die, zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht, einen ebenso fröhlichen wie gemütlichen Verlauf nahm. Eine reich geschmückte prächtige Tanne schmückte die Glashalle des Kasino, und zahlreiche Weihnachtsgaben sinniger Art dienten zur gegenseitigen Bescherung. Die Sängerrunde erfreute die Anwesenden durch den Vortrag hübscher Chöre, Herr Professor Schrauzer begeisterte mit seinen herrlichen Stimmitteln und der seelenvollen Wiedergabe mehrerer Lieder die Zuhörer zu stürmischem Beifall. Große Heiterkeit erweckte Herr Hurth mit von ihm verfaßten, witzsprühenden Vorträgen. Die von Herrn Konrad Stöcklinger gehaltene, die Bedeutung des Abendes würdigende Weihnachtsrede übte durch ihren schwungvollen Gedankengang große Wirkung. Heitere Rundgesänge füllten anregend die Pausen aus. J.

* (Versammlung der Schuhmachergehilfen.) Die Ortsgruppe Laibach des Vereines der Schuhmacher Oesterreichs hielt gestern nachm. im Gasthause des Fr. Pock eine Versammlung ab. Nach dem Berichte des Vereinsausschusses besprach Herr Korbelič den Verlauf der Verhandlungen der Delegaten der Schuhmachergehilfen mit den Schuhmachermeistern betreffs des Lohntarifes und machte die Mitteilung, daß die Schuhmachermeister einen Lohntarif ausgearbeitet haben, welcher für die Gehilfen nicht annehmbar sei. Die Verhandlungen, betreffend den Tarif, werden noch fortgesetzt werden. Herr Breskvar hielt einen Vortrag über die Fachorganisation der Arbeiter.

— (Privatschule für verwahrloste Kinder.) Der Salesianer-Anstalt in Kroiseneck in Laibach wurde die Errichtung einer Privatschule für verwahrloste Kinder bewilligt. Gesuche um Aufnahme solcher Kinder in die Anstalt sind unter Beibringung der Belege über die sittliche Verkommenheit der Kinder an die Leitung der gedachten Schule zu richten. —ik.

* (Vereinsbildung.) In Waitsch bei Gleinitz, pol. Bezirk Umgebung Laibach, wurde der Verein Katoliško slovensko izobraževalno društvo mit dem Sitze in Waitsch gebildet. —r.

* (Unglücksfall.) Aus Loitsch kommt uns die Nachricht zu, daß am 17. d. M., als die Besitzerssöhne Johann und Franz Zabukovec aus Vrhnika, Ortsgemeinde Altenmarkt, mit der Holzbringung von der Račna Gora beschäftigt waren, Johann Zabukovec, der die Ochsen leitete, infolge der glatten Schlittenbahn so unglücklich stürzte, daß er sich fast erschlug. Er wurde von den nachgeschleiften Klötzen erdrückt; der 12 Jahre alte Knabe starb nach einer Viertelstunde am Unglücksorte. —r.

* (Diebstahl.) Dem Knechte Jakob Kavčič, Maria Theresienstraße Nr. 16, wurden vorgestern nachmittags aus dem Stalle ein Tuchmantel, ein Rock, zwei Hemden, zwei Unterhosen und ein Paar Handschuhe entwendet. Als tatverdächtig wurde der übel beleumundete Knecht A. Z. verhaftet. — Der Obstverkäuferin Margarete Petkoj, wohnhaft in Gleinitz, wurden aus dem Keller am Valvasorplatze Nr. 4 um 20 K Aepfel durch unbekannte Täter entwendet. — Vorgestern vormittags wurde der Besitzerin Marie Debevec aus Stril vom Wagen, den sie vor einem Gasthause auf der Karlstädterstraße stehen gelassen hatte, ein Sack Mehl durch unbekannte Täter gestohlen.

* (Mit dem Messer.) Heute nachts wurde in Unter-Siška ein gewisser Josef Mihelič von einem Burschen im Streite mit dem Messer in die Herzgegend gestochen und schwer verletzt. Derselbe wurde mit dem Rettungswagen ins hiesige Krankenhaus gebracht.

* (Ein unvorsichtiger Kutscher.) Der Knecht Anton Logaj, bedienstet beim August Erzin in der Radetzkystraße, fuhr vorgestern nachmittags mit einem unbeladenen Fuhrwagen von der Radetzkystraße auf die Petersstraße und rannte mit seinem Fuhrwerke in den Wagen des Matthäus Amroš aus St. Martin Nr. 4. Dieser wurde vom Pferde niedergeworfen und getreten. Auch der Knecht Logaj fiel vom Wagen. Amroš erlitt leichte Verletzungen.

— (Unbekannter Blödsinniger.) In Versa, Bezirk Gradiska, wurde ein stummes, blödsinniges Individuum aufgegriffen, von welchem nichts herauszubringen ist. Der Stumme bedient sich der Kurrentschrift, kann etwas deutsch schreiben und schreibt, daß er angeblich Franz Jakonski heiße. Genannter ist 35 bis 40 Jahre alt, von kleiner Statur, schwach, hat ein ovales Gesicht, schwarze Haare und solchen Schnurrbart, graue Augen, einen gewöhnlichen Mund, schadhafte Zähne, eine längliche, etwas spitzige Nase und ist ohne besondere Kennzeichen. Er schreibt mit Ausnahme seines Namens unverständliche Worte in Kurrentschrift. —o.

— (Zustande gebrachter Deserteur.) Der nach Arschische, pol. Bezirk Littai, zuständige, von der k. k. Landwehr desertierte Infanterist Johann Mehovar wurde diesertage zustande gebracht und der Militärbehörde eingeliefert. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Den Bericht über die gestrige Aufführung der Operette „Eine Nacht in Venedig" mußten wir Raummangels halber bis morgen zurückstellen.

— (Aus der deutschen Theatertanzlei.) Infolge Verhinderung der Musikkapelle entfällt die für heute angekündigte Vorstellung „Die Geisha". Hiefür gelangt Sudermanns „Es lebe das Leben" zur Aufführung. — Am 26. d. M. (Christtag) wird zu Gunsten der hiesigen Armen die Oper „Hoffmanns Erzählungen" gegeben werden. Während der Weihnachtsferien sind die Damen Else Müller und Werk-Hutter und Herr Ott beurlaubt. Letzterer wurde zu einem Probesingen an die k. k. Hofoper nach Wien berufen. Nach Neujahr wird Herr Ott in der Oper „Der Trompeter von Säkkingen" hier die Titelpartie singen.

— (Eine eigentümliche Novität.) Man schreibt aus Venedig: Im hiesigen Malibran-Theater wurde eine ganz eigentümliche Novität gegeben: „Mephistofele" von Mario Giobbe. Der Dichter benützt in erster Linie Goethes Faust, nebenher den von Marlowe. Die schönsten Verse, die er anbringt, gehören selbstverständlich Goethe an, und sie werden oft, man muß es zugeben, gut übersetzt. Giobbe teilt seine Tragödie in fünf Aufzüge, fängt gleich mit der Osterszene an und schließt in Margaretens Kerker, worauf er noch einen nichtssagenden Akt folgen läßt. Das Venezianer Publikum harrte mit Aufmerksamkeit bis zum Schlusse aus und spendete bei jedem Aktschlusse reichen Beifall.

Geschäftszeitung.

— (Ausgestaltung des Abfertigungs-Verfahrens mit Frankierungsmarken bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen.) Die seit 1. Juli 1898 im Lokalverkehre der k. k. österreichischen Staatsbahnen eingeführte Abfertigungsart mit Frankierungsmarken wird mit Gültigkeit vom 1. Jänner 1903 dahin ausgestaltet, daß mit dem gedachten Zeitpunkte Markenkolli unter Beibehaltung der dermaligen Gewichtsabstufungen zum Transporte auf das Doppelte der bisherigen Entfernungen zugelassen werden. Die für die Beförderung der Markenkolli auf die hiernach in Betracht kommenden Entfernungen laut des Tarifes für Markenkolli entfallende Transportsgebühr einschließlich der Aufnahmsstempelgebühr von 1 K ist mittelst je einer der bisher gebräuchlichen 50 h-Marken (Stammarken) und der mit 1. Jänner 1903 neu zur Einführung gelangenden, gleichfalls auf den Betrag von 50 h lautenden, jedoch einteiligen Marken (Zuschlagsmarken) zu frankieren. Gleichzeitig werden rücksichtlich der in Stationen (nicht aber in Haltestellen) zur Auf- und Abgabe gelangenden Markenkolli auch Nachnahmen nach Eingang, und zwar vorerst nur bis zum Höchstbetrage von 50 K mit der weiteren Einschränkung zugelassen, daß eine nachträgliche Auflage von Nachnahmen nach Eingang auf Markenkolli sowie eine nachträgliche Erhöhung des Nachnahmebetrages ausgeschlossen bleibt. — Es steht nun zu erwarten, daß diese Neuerung in den weitesten Kreisen des verfrachtenden Publikums Eingang finden werde.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.

Wien, 22. Dezember. Seine Majestät der Kaiser beeidigte gestern vormittags in der Hofburg den neuernannten Reichs-Kriegsminister v. Pitreich.

Wien, 22. Dez. Gestern vorm. fand im Ministerium des Innern eine Ministerkonferenz statt, an welcher v. Koerber, Böhm-Bawert, Széll und Lukács teilnahmen. Die Konferenz dauerte von 9¾ Uhr bis gegen 2 Uhr nachmittags. Im Laufe des Nachmittags konferierte Széll mit Goluchowski, worauf er von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen wurde. Um 4¼ Uhr fanden sich Koerber und Böhm-Bawert im Absteigquartier Szélls ein, woselbst mit Széll und Lukács eine einstündige Konferenz stattfand. Lukács reiste nachmittags, Széll nachts nach Budapest ab. Es scheint, daß noch eine Zusammenkunft notwendig sein wird, um volle Klärung herbeizuführen.

Wien, 21. Dezember. Laut einer aus Paris eingetroffenen Depesche ist dortselbst der Kämmerer und Linienschiffs-Kapitän Konstantin von Görtz plötzlich verschieden.

Budapest, 21. Dezember. Das Donaueis hat sich um 9 Uhr vormittags in Bewegung gesetzt.

Preßburg, 22. Dezember. Gestern abends fand die Verlobung der Erzherzogin Maria Anna, Tochter des Erzherzogs Friedrich, mit dem Prinzen Elias Parma statt.

Rom, 21. Dezember. Botschafter Szecsen überreichte mittags dem Papste in feierlicher Audienz eine Statuette als Geschenk des Kaisers Franz Josef anläßlich des Jubiläums des Papstes. Dieser drückte hiefür seinen herzlichen Dank aus.

Konstantinopel, 20. Dezember. Es verlautet, das russische Kommuniqué und die Reise des Grafen Lambsdorff hätten im Yildiz einen derartigen Eindruck gemacht, daß weitere umfassende Maßnahmen unter Heranziehung von Christen für die europäischen Provinzen in Beratung seien.

Caracas, 22. Dezember. Castro hat den Vorschlag der Verbündeten, wonach Roosevelt als Schiedsrichter fungieren soll, angenommen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wildenbruch, Ernst v., Die Quitzows, K 3·60. — **Wildenbruch, Ernst v.**, Neue Novellen, K 4·80. — **Schwayer, Ad.**, Bürgermeister Vojer, K 3·60. — **Frimberger, J. S.**, Landsleut, K 3·60. — **Feldegg, Ferd. von**, Der neue Faust, K 3·60. — **Keim, Fr.**, Lieder aus der weiten Welt, K 4·80. — **Wandl, J. und Wollmann Dr. Fr.**, Sprachübungen für ein- bis dreiklassige Volksschulen, K 1.50. — **Ludwig, J.**, Mir oder Mich, K —·90. — **Krautmann F. und Hartmann Ed.**, Regel- und Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung, mit besonderer Rücksicht auf die Fremdwörter, gebd. K 2. — **Habernal, W.**, Diktierübungen für den Rechtschreibunterricht K —·30, —·40, —·50, —·60. — **Gerstendörfer, Dr. J.**, Ins Erzgebirge, K 2. — **Fiedler, Rl.**, Lehrbuch der gewerblichen Buchführung und Wechselkunde für österr. Textilschulen und verwandte Anstalten, K 2. — **Braunstein M.**, Weihnachtsgedichte für Kindergarten und Haus, K —·80. — **Bayr, E.**, Das Schreiben der Kinder im ersten Schuljahre ohne Benützung von Hilfslinien, K 1·20. — **Ambros, J.**, Diktierbuch, K 2·50 — **Wertheimer, W.**, Theorie und Praxis der Buchhaltung, K 4·20. — **Patzauer, Dr. H.**, Gesetze, Staatsverträge und Verordnungen, betreffend das Binnenschiffahrtswesen in Oesterreich, K 8·60. — **La Mara**, Musikalische Studienköpfe, 5. Bd., K 6. — **Litzmann, B., Klara Schumann**, K 10·80. — **Grazie, M. E. delle**, Gedichte, 4·80. — **Rimbach, Prof. Dr. E.**, Lothar Meyers Grundzüge der theoretischen Chemie, K 6. — **Doktor Fausts Höllenzwang**, K 1·44. — **Kayser, Dr. B. v.**, Unterm südlichen Meer, K 1·80.

Bethge H., Die Feste der Jugend, K 3·60. — **Doyle C.**, Fünf Apfelsinenkerne, K 2·70. — **Doyle C.**, Der Bund der Rothaarigen, K 2·70. — **Doyle C.**, Das getupfte Band, K 2·70. — **Sbornik**, Russische Geschichten und Satiren, 4, K 1·80. — **Boy-Ed**, Ida, eine reine Seele, K 6. — **Mocelly D.**, Pariser Range, 1, im Moulin Rouge, K 1·20. — **Grimm H.**, Unüberwindliche Mächte, 2 Bde., K 12. — **Andreas-Salomé Lou**, Menschenkinder, K 4·20. — **Wilbrandt Adolf**, Villa Maria, K 3·60. — **Andreas-Salomé Lou**, Im Zwischenland, K 4·20. — **Hornstein, F. v.**, Der kleine Karl, K 1·80. — **Heyse Paul**, Novellen vom Gardasee, K 5·40. — **Muellenbach E.**, Aphrodite und andere Novellen, K 3·60. — **Riehl W. H.**, Kulturgeschichtliche Novellen, K 4·80. — **Riehl W. H.**, Am Feierabend, K 4·80. — **Heyse Paul**, Meraner Novellen, K 4·20. — **Gerstäcker Fr.**, Unter dem Aequator, K 3·60. — **Gerstäcker Fr.**, Gold, K 3·60. — **Schmidt, Dr. P.**, Experimentelle Beiträge zur Pathologie des Blutes, K 3·60. — **Boßhard, Dr. H.**, Die progressive Reduktion der Variabilität und ihre Beziehungen zum Aussterben und zur Entstehung der Arten von Daniel Rosa, K 3. — **Lenhoßék, Dr. M. v.**, Das Problem der geschlechtsbestimmenden Ursachen, K 2·40.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. Dezember. Hajek, Buchhalter, s. Frau, Mannsburg. — Fiedler, Ingenieur; Bremitz, Reisender; Edler von Andrejka, k. u. k. Leutnant, Triest. — Randolf, Generalinspektor; Lilles, Weisenstein, Samet, Mährisch, Bonyhadi, Reisende; Wischnowsky, Klima, Ingenieure; Auffenberg, k. u. k. Generalmajor, Wien. — Sliwer, Kfm., Radmannsdorf. — Turk, Kfm.; Kubelka, k. u. k. Linienschiffsleutnant, Pola. — Westmark, Afrikareisender, Berlin. — Strohmeyer, Kfm.; Rieger, Techniker; Lindermann, Unterintendant; Salzer, Offizial, Graz. — Fischer, Reisender, Sopron. — Majdič, Privat, Krainburg. — Dr. Hudovernig, k. k. Notar, s. Frau, St. Georgen. — List, Ingenieur, Grignano. — Zore, Lehrer, St. Martin bei Stein. — Hanus, Direktor der Bank «Slavia», Agram. — Mihelčič, k. u. k. Oberleutnant, Mostar. — Neweklowsky, Beamter der Brauerei Göß, Leoben.

Verstorbene.

Am 19. Dezember. Josefa Pirich, Besitzerstochter, 1 J., Kleine Schiffergasse 4, Darmkatarrh. — Karoline Urbas, Trafikantin, 75 J., Kaiser Josefsplatz 11, Marasmus senilis, Paralysis cordis. — Theresia Aznoh, Greislerin, 74 J., Studentengasse 13, Herzfehler.

Im Zivilspitale:

Am 17. Dezember. Alexander Schischkar, Anstreicher, 64 J., Haematuria, Carcinoma ruris. — Andreas Rebec, Taglöhner, 62 J., Dementia senilis, Pneumonia.

Landestheater in Laibach.

48. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Montag, den 22. Dezember.

Es lebe das Leben!

Drama in fünf Akten von Hermann Sudermann.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

49. Vorstellung. Ungerader Tag.

Donnerstag, den 25. Dezember.

Wohltätigkeitsvorstellung

Hoffmanns Erzählungen.

Oper in drei Akten mit einem Vor- und einem Nachspiel von Offenbach.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Dezember. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis K	h	Mgzs.-Preis K	h		Markt-Preis K	h	Mgzs.-Preis K	h
Weizen pr. q	—	—	17	70	Butter pr. kg	2	20	—	—
Korn »	—	—	14	40	Eier pr. Stück	—	14	—	—
Gerste »	—	—	14	20	Milch pr. Liter	—	18	—	—
Hafer »	—	—	14	60	Rindfleisch Ia pr. kg	1	24	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	1	30	—	—
Heiden »	—	—	18	90	Schweinefleisch »	1	40	—	—
Hirse, weiß »	—	—	18	40	Schöpsenfleisch »		80	—	—
Kukurutz, alt »	—	—	15	—	Hähndel pr. Stück	1	20	—	—
Erdäpfel »	—	—	4	60	Tauben »	—	45	—	—
Linsen pr. Liter	—	25	—	—	Heu pr. q	6	60	—	—
Erbsen »	—	40	—	—	Stroh » »	6	—	—	—
Fisolen »	—	22	—	—	Holz, hart., pr Kbm.	7	50	—	—
Rindschmalz pr. kg	2	30	—	—	— weich., »	5	50	—	—
Schweineschmalz »	1	60	—	—	Wein, rot., pr. Hktl.	—		—	—
Speck, frisch »	1	45	—	—	— weißer, »	—	—	—	—
— geräuchert »	1	70	—	—					

Lottoziehung vom 20. Dezember.

Graz:	8	75	11	23	49
Wien:	53	64	26	89	57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
20	2 U. N.	735 6	2 4	NW. schwach	bewölkt	
	9 » Ab	733 3	−1 0	NW. mäßig	teilw. heiter	
21.	7 U. F.	730 8	−3·8	N. schwach	heiter	
	2 » N.	730·5	6 7	WNW. mäßig	halb bewölkt	0·0
	9 » Ab	732·8	1·9	windstill	heiter	
22.	7 » F	738 4	−2·1	SSW. schwach	heiter	0 0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 0·3° und vom Sonntag 1·6°, Normale −2 1°, beziehungsweise −2·2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenforma auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

August Freiherr von Rechbach, k. u. k. Kämmerer und Major i. P.; **Wilhelm Freiherr von Rechbach**, k. u. k. Kämmerer und Landesgerichtsrat i. P.; **Franz Freiherr von Rechbach**, k. u. k. Kämmerer und Hofrat i. P.; **Rudolf Freiherr von Rechbach**, k. u. k. Oberst i. P.; **Joseph Freiherr von Rechbach**, k. u. k. Oberstleutnant i. P., und **Anton Freiherr von Rechbach**, k. u. k. Hauptmann i. P., geben in ihrem und im Namen aller übrigen Verwandten die sie tiefbetrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Schwester

Friederike Freiin von Rechbach

Stiftsdame in Görz

welche, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 21. Dezember um 5 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden in ihrem 67. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verblichenen wird Dienstag, den 23. d. M., um 1/4 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Bleiweisstraße Nr. 13 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden am 24. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche Mariä-Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 22. Dezember 1902.

Danksagung.

Allen, die unsere geliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter und Schwester, Frau

Marie Detela

in ihrer Krankheit getröstet, die uns nach deren Tode ihr tröstliches Beileid ausgedrückt, und der Verstorbenen durch die rührenden Grabgesänge sowie durch das Geleite zur ewigen Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, danken aufs innigste

(5061) **die trauernden Hinterbliebenen.**

Rudolfswert am 21. Dezember 1902.

Danksagung.

Schmerzerfüllt über den herben Verlust meiner uns so früh entrissenen innigstgeliebten, herzensguten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Josefine Blumauer

fühle ich mich verpflichtet, im eigenen und im Namen meiner Töchter allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlichen Beileides bei dem jähen Ableben, für die zahlreiche und ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Kränze, insbesondere aber für den weihevollen Grabgesang den innigsten und herzlichsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Laibach am 21. Dezember 1902.

Leopold Blumauer.

Vsem sorodnikom, prijateljem in znancem se naznanja žalostna vest, da je gospod

Josip Schlaffer

bivši hišni posestnik in trgovec v Ljubljani

dne 19. t. m. ob pol 7. uri zvečer po dolgi in mučni bolezni, prejemši sv. zakramente za umirajoče, v 62. letu svoje starosti mirno v Gospodu zaspal.

Truplo predragega rajnkega se bo v ponedeljek, dne 22. t. m., ob pol 3. uri popoldne v deželni bolnici blagoslovilo in potem na pokopališču pri Sv. Krištofu položilo k zadnjemu počitku.

Sv. maše zadušnice se bodo darovale v raznih cerkvah.

Dragega pokojnika priporočamo v blag spomin in molitev.

V Ljubljani, dne 20. decembra 1902.

Žalujoči ostali.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wird hiemit die traurige Nachricht, daß Herr

Josef Schlaffer

gewesener Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach

am 19. d. M. um halb 7 Uhr abends nach langem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente in seinem 62. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Der Leichnam des teuren Verblichenen wird Montag, den 22. d. M., um halb 3 Uhr nachmittags im Landesspitale eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der teure Verewigte wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 20. Dezember 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Dezember 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	101·35	101·55
in Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	101·15	101·35
„ Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	101·15	101·35
„ „ April.-Okt. pr. K. 4·2%	101·15	101·35
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	180·—	184·—
1860er „ 500 fl. 4%	151·25	152·25
1860er „ 100 fl. 4%	183·—	185·—
1864er „ 100 fl.	249·—	253·—
dto. „ 50 fl.	249·—	253·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	300·25	302·25
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	120·70	120·90
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	100·35	100·55
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	100·35	100·55
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	92·15	92·35
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	118·—	—·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	127·50	128·50
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	99·35	100·35
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	99·45	100·45
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	512·—	515·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½%	464·50	468·50
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	452·—	455·—
5· Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	115·40	116·40
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·—	120·—
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	99·60	100·60
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·45	100·45
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·40	100·40
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	120·—	120·20
dto. dto. per Ultimo	120·—	120·20
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	97·90	98·10
4% dto. dto. dto. per Ultimo	97·90	98·10
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	201·—	204·—
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	201·—	204·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	156·—	158·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	98·10	99·—
4% kroat. und slavon. detto	98·50	99·50
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·75	107·50
Anlehen der Stadt Görz	99·—	100·—
Anlehen der Stadt Wien	105·30	106·30
dto. dto. (Silber od. Gold)	123·—	123·70
dto. dto. (1894)	97·10	98·10
dto. dto. (1898)	99·15	100·15
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	98·—	99·—
4% Krainer Landes-Anlehen	97·—	97·60

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	98·—	98·90
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·50	100·50
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·50	101·50
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·50	101·50
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·10	101·10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·60	101·60
Oesterr. Nordwestbahn	108·70	109·70
Staatsbahn	440·—	442·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	294·75	296·75
dto. à 5%	121·—	121·80
Ung.-galiz. Bahn	108·—	109·—
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	235·—	267·—
3% „ Em. 1889	264·—	266·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	282·—	286·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	18·45	19·45
Kreditlose 100 fl.	434·—	438·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	187·—	200·—
Ofener Lose 40 fl.	180·—	200·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	182·—	186·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	55·—	56·—
„ „ ung. „ „ 5 fl.	26·75	27·75
Rudolfs-Lose 10 fl.	70·—	75·—
Salm-Lose 40 fl.	240·—	242·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	255·—	275·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	428·—	432·50
Gewinnstich. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	68·—	72·—
Laibacher Lose	72·—	77·—

Aktien. Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2525·	2530·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	43·—	45·—
dto. dto. dto. lit. B	43·—	45·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	379·—	383·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2435·	2445
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	930·—	982·—
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	875·—	879·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	520·—	523·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5430·	5460
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	561·—	563·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	795·—	798·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	445·—	446·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	453·—	455·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	193·—	194·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	676·25	677·25
Südbahn 200 fl. S.	63·25	64·25
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	404·—	405·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	147·—	153·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	431·—	433·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	439·—	442·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	268·—	269·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	448·50	449·50
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	910·—	916·—
Kredt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	670·50	671·50
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	710·—	712·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	416·—	418·—
Eskompte-Ges., Nordst., 400 fl.	491·—	495·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	435·—	439·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	194·—	196·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	384·75	385·75
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1550·	1556·
Unionbank 200 fl.	531·—	532·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	344·50	347·50
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	125·—	128·—
Eggdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	195·—	197·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	224·—	226·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	105·—	115·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	319·—	321·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	363·50	367·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1440·	1460
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	525·—	535·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	200·—	206·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	850·—	852·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	374·—	378·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	298·50	300·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	690·—	695·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	150·—	154·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	675·—	685·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197·05	197·25
Deutsche Plätze	117·07	117·25
London	239·25	239·45
Paris	95·15	95·30
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten		
Dukaten	11·31	11·35
20-Francs-Stücke	19·05	19·08
Deutsche Reichsbanknoten	117·05	117·20
Italienische Banknoten	95·25	95·40
Rubel-Noten	2·52½	2·53½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.
(10)

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 293.

Montag den 22. Dezember 1902.

(5043) P. D. Z. 48.594.

Kundmachung.

Mit Rücksicht auf den zunehmenden Fahrpostverkehr in der Weihnachtsperiode wird auf Nachstehendes besonders aufmerksam gemacht.

1.) Wegen der außerordentlichen Steigerung des Postfrachtenverkehres in der Weihnachtsperiode empfiehlt es sich, Postsendungen, welche der Adressat rechtzeitig erhalten soll, nicht erst unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen, sondern tunlichst schon einige Tage früher zur Aufgabe zu bringen.

2.) Sendungen, welche noch am Tage der Aufgabe abgefertigt werden sollen, sind in der Weihnachtsperiode vormittags, spätestens aber bis 2 Uhr nachmittags aufzugeben; noch später aufgegebene Sendungen werden in der Regel erst am nächstfolgenden Tage abgefertigt werden können.

3.) Ein besonderes Augenmerk ist der Verpackung und dem Verschlusse der Sendungen und der haltbaren Befestigung der Adresse auf denselben zuzuwenden. Bei kleineren Sendungen von geringerem Gewichte (bis etwa 3 Kilogramm), deren Inhalt durch Druck nicht leidet, weder Fett noch Feuchtigkeit absetzt und welche nicht auf weitere Entfernungen versendet werden, genügt zur Verpackung gutes Packpapier und eine feste Verschnürung mit Spagat. Größere und schwerere Sendungen, oder solche, welche auf weitere Entfernungen versendet werden, dann solche, welche leicht zerbrechliche, Fett oder Feuchtigkeit absetzende Gegenstände enthalten, müssen je nach der Natur des Inhaltes, dem Umfange, Gewichte und Werte mindestens in mehrfache Umschläge von Packpapier oder aber in starke Leinwand, eventuell Körbe, Kisten u. dergl. verpackt sein. Schachteln aus Pappe, insbesondere sogenannte Postkartons, sind zulässig, wenn dieselben nicht Spuren erlittener Beschädigungen tragen. Wild, welches nicht mehr blutet, darf zwar in einzelnen Stücken unverpackt versendet werden, doch ist es rätlich, mit Rücksicht auf die drohende Gefahr des Adreßloswerdens von der Versendung unverpackter Gegenstände nach Tunlichkeit abzusehen. Sendungen mit leicht zerbrechlichem Inhalte sind durch ein Glaszeichen auf der Emballage deutlich zu kennzeichnen. Bei Sendungen mit leicht verderblichem Inhalte empfiehlt es sich, auf der Begleitadresse den Beisatz «Dem Verderben ausgesetzt» anzubringen und durch Unterstreichung mittelst Blau- oder Rotstiftes auffällig zu machen. Die Verpackung muß derart haltbar verschlossen sein, daß ohne Beschädigung des Verschlusses dem Inhalte nicht beigekommen werden kann. Sendungen ohne Wert oder im Werte von weniger als 400 K brauchen im allgemeinen nicht versiegelt zu sein, wenn dieselben durch den sonstigen Verschluß mittelst Klebestoffes, Siegelmarken 2c., bei Reisetaschen, Koffern und Kisten mittelst versperrten Schlössern, bei Fässern mittelst guter Reifen oder durch die Unteilbarkeit des Inhaltes selbst hinreichend gesichert sind. Sendungen im Werte von mehr als 400 K hingegen, sowie alle Sendungen mit Gold oder Silber, Bargeld, Wertpapieren, Pretiosen oder echten Spitzen müssen an den Schlüssen der Emballage so oft und derart versiegelt sein, daß diese ohne Verletzung der Siegel nicht geöffnet werden kann. Die etwaige Verschnürung muß so befestigt sein, daß sie ohne Siegelverletzung nicht abgestreift werden kann. Ein deutlicher Abdruck des Siegels, mit welchem die Sendung verschlossen ist, muß auf der Begleitadresse angebracht sein. Jede Fahrpostsendung ist, abgesehen von der Beigabe einer Postbegleitadresse, selbst mit der Adresse, nämlich mindestens mit dem Vor- und Zunamen des Adressaten und dem Bestimmungsorte, eventuell dem Bezirke, der Gasse und der Hausnummer zu versehen, und ist die Adresse womöglich auf die Verpackung selbst zu schreiben. Wenn dies nicht tunlich ist, kann bei Sendungen, welche keiner Siegelung bedürfen, die Adresse auf ein Blatt Papier, welches mit seiner ganzen Fläche auf die Sendung aufzukleben ist, geschrieben werden. Hiebei wird besonders hervorgehoben, daß eine bloße Ansiegelung des die Adresse tragenden Papierblattes nicht genügt. Bei Sendungen, welche weder beschrieben noch mit Papier beklebt werden können, wie unverpacktes Wild, ist die Adresse auf ein Stück Pappendeckel, Leder, Holz oder sonstigen festen Materiales zu schreiben, welches mittelst starken Bindfadens oder Spagates an der Sendung zu befestigen ist. Da es oft vorkommt, daß die Adressen von den Sendungen bei öfteren Umladungen, besonders bei außerordentlich gesteigertem Frachtenverkehre abfallen und die Sendungen infolge ihrer Adreßlosigkeit in den jeweiligen Stationen kommissionell eröffnet werden müssen, empfiehlt es sich, in die Sendung selbst eine zweite Adresse zu hinterlegen. Bei unverpackten Sendungen, z. B. Wild, ist es angezeigt, eine zweite Adresse auswendig an einer anderen Stelle, z. B. an den Vorderläufen 2c. anzubringen. Bei Sendungen, welche nach dem Vorstehenden gesiegelt sein müssen, ist in solchen Fällen der Bindfaden anzusiegeln. Besonders sorgsam sind Postsendungen zu verpacken, welche für den Seetransport (Dalmatien, Herzegovina 2c.) bestimmt sind, da diese Sendungen während der Beförderung nicht so sorgsam behandelt werden können, wie jene, welche nur zu Lande befördert werden.

4.) Insbesondere wird auf die Sendungen, deren Inhalt der Verzehrungssteuerpflicht unterliegt, aufmerksam gemacht. Bei solchen Sendungen, welche nach Städten bestimmt sind, wo die Verzehrungssteuer eingeführt ist, wie Laibach, Graz, Wien, Prag 2c., ist es behufs schnellerer Abwickelung der Versteuerung empfehlenswert, auf den Paketadressen und auf den Begleitadressen den Inhalt in jenen Mengen (Kilo, Liter, Stück) anzugeben, nach welchen die Verzehrungssteuer zu berechnen ist. Ferner wird bemerkt, daß in der Zeit vor Weihnachten die Postbediensteten nicht in der Lage sind, dem an dieselben fallweise gestellten Ansinnen, die zur Aufgabe gebrachten Sendungen zu verpacken, zu entsprechen und daß daher jede nicht vollkommen vorschriftsmäßig verpackte, zur Aufgabe gebrachte Sendung unbedingt zurückgewiesen werden müßte.

Triest am 4. Dezember 1902.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

(5042) Z. 52.016.

Postexpedientenstelle

in Sankt Marein-Sap (III/5), Direktionsbezirk Triest. Dermaliges Dienerpauschale 378 K.

Bewerbungstermin

drei Wochen.

K. k. Post- und Telegraphen-Direktion.
Triest am 17. Dezember 1902.

(5041) Präs. 3287 4/2.

Konkursausschreibung.

Amtsdienerstelle

bei dem k. k. Bezirksgerichte in Schönstein oder bei einem anderen Gerichte.

Gesuche sind

bis längstens 24. Jänner 1903

bei dem k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Cilli einzubringen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium in Cilli am 19. Dezember 1902.

(5048) 3—1 Z. 1941 ex 1902 Präs.

Erledigte Dienststelle.

Eine Amtsdienerstelle im Bereiche der k. k. Finanzdirektion in Laibach mit den systemisierten Bezügen. Bewerber um diesen, nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, den anspruchsberechtigten Unteroffizieren vorbehaltenen Dienstposten haben ihre gehörig belegten und eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der Anspruchsberechtigung, der bisherigen Verwendung, einer kräftigen Gesundheit, der Kenntnis beider Landessprachen und der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen

binnen vier Wochen

beim Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Präsidium der k. k. Finanz-Direktion für Krain.
Laibach am 17. Dezember 1902.

(4886) 3—3 Z. 24.925.

Kundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. Statthalterei in Wien vom 20. November 1902, Z. 117 998, sind aus der anläßlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern von einem Unbekannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1903 zwei Ausstattungen im Betrage von je 1420 K zu verleihen.

Auf diese Ausstattungen haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören oder bis zu ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

Diese Ausstattungen werden am 20. April 1903 verliehen, jedoch erst nach eingegangenem Ehebündnisse flüssig gemacht, wozu den beteilten Mädchen die Frist bis Ende Oktober 1903 freisteht. Bewerberinnen, welche sich vor dem 20. April 1903 verehelichen, können bei der Verleihung nicht berücksichtigt werden.

Die Gesuche sind mit dem Taufscheine, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse, sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der obenerwähnten Dienstzweige dient oder gedient hat, zu belegen und bis längstens 5. Jänner 1903 bei der k. k. Statthalterei in Wien einzureichen. Soferne über die stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis erbracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 5. Dezember 1902.

Geeignet für längeren **Gebrauch** bei **Verstopfung, Gicht** und **Fettsucht.**

DAS BESTE "APENTA" OFENER BITTERWASSER

Erhältlich bei Apothekern, Droguisten, Mineralwasserhandlungen etc.
Alleinige Vertretung: **S. UNGAR jr.**, Wien, I. (4220) 13—10